

«Deutsche hatten Angst vor uns»

Uzwils Kunstradfahrer Fabienne Hammerschmidt und Lukas Burri blicken auf ihre erfolgreiche Karriere zurück.

Interview: Tim Frei

Ihr letzter Wettkampf steht bevor: Am Samstag werden Fabienne Hammerschmidt und Lukas Burri an den Schweizer Meisterschaften in Liestal ihre Karriere beenden. Das Zweier-team vom Verein Kunstradfahren Uzwil, besser bekannt unter «FaLu», hat mit dem WM-Vize-meistertitel Schweizer Sportgeschichte geschrieben (siehe Kastentext). Ein Gespräch über die grössten Erfolge, den Kopf-/Handstand auf einem fahrenden Velo – und einen wegweisenden Rückschlag.

Es war Ihr grosser Traum, mit WM-Gold zurückzutreten. Daraus wird nun wegen der Coronapandemie nichts: Die Titelkämpfe in Stuttgart wurden abgesagt. Haben Sie gehadert?

Lukas Burri: Ich habe lange daran geglaubt, dass die internationalen Anlässe doch noch stattfinden. Als aber klar war, dass sie ausfallen, bin ich schon in ein Tief gefallen. Die grossen Ziele, auf die wir hingearbeitet haben, fielen weg. Mittlerweile habe ich das verdaut.

Fabienne Hammerschmidt: Wir haben dieses Jahr alles dafür getan, dass es an der WM aufgehen kann. Dann ist Corona gekommen. Aus irgendeinem Grund hat es so kommen müssen.

Was gab den Ausschlag für den Rücktritt?

Hammerschmidt: Ich betreibe Kunstradfahren seit 20 Jahren. Es hatte praktisch immer oberste Priorität in meinem Leben. Weiter auf alles andere zu verzichten, dazu war ich nicht mehr bereit. Zudem wollte ich nicht dann aufhören, wenn die Leistung nicht mehr stimmt, sondern wenn es am schönsten ist – auf dem Zenit.

Burri: Ich wäre gerne noch weitergefahren. Das liegt daran, dass ich ein Mensch bin, der Mühe mit Veränderungen hat. Aber es stimmt nun für mich. Wir investierten so viel ins Kunstrad, dass wir kaum noch Freizeit hatten. Über 80 Prozent der Anfragen von Freunden musste ich absagen. Ich freue mich, nun oft «Ja» zu sagen.

Lassen Sie uns auf Ihre grössten Erfolge zurückblicken. Worauf sind Sie besonders stolz?

Hammerschmidt: Dass wir als Zweier Dinge vollbracht haben, wovon Schweizer Teams weit entfernt waren. Zum Beispiel den Rekord von 153,46 Punkten oder dass wir den Deutschen, die weltweit eindeutig besten Kunstradfahrer, wirklich etwas Angst machen konnten. Ihre Wertschätzung zu spüren, war ein sehr schönes Gefühl.

Burri: In unserer Disziplin hat jede Nation zwei WM-Startplätze. Weil die Deutschen somit nur mit ihren zwei besten Teams antreten konnten, hatte der Drittplatzierte lange den Makel, dass er nur wegen dieser Regelung Bronze holte. 2015, bei unserer ersten Medaille war das



Fabienne Hammerschmidt und Lukas Burri wollen in ihrem letzten Wettkampf nochmals alles rausholen.

Bild: Arthur Gamsa

auch noch der Fall. Im Jahr 2017 ist es uns dann aber gelungen, aus eigener Kraft an die Weltspitze zu kommen und mit den Deutschen mitzumischen. Das macht uns sehr stolz.

Woran habt Ihr die Wertschätzung der Deutschen konkret gespürt?

Hammerschmidt: Ihre Trainer haben uns gesagt, dass sie Angst vor uns hatten. Zudem erinnere ich mich, dass die Deutschen ein noch riskanteres Bild in ihre Kür einbauen wollten, es aber wegen uns bleiben liessen. Sie befürchteten, dass sie hinter uns fallen würden, sollten wir unsere Leistung zeigen und sie Fehler begehen.

Ein Erfolg, der heraussticht, ist WM-Silber im Jahr 2018.

Hammerschmidt: Das war ein spezieller Moment, seither kön-

nen wir uns Vizemeister nennen. Sonst war es immer diese Bronzemedaille...

Burri: ...genau, dieser dritte Platz, respektive der Bronzemedaille-Gewinner, das sagt sich so schwer. Vize ist Vize und ein klarer Ausdruck, der zweite Titel nach dem Weltmeister.

Mit dem Kopf-/Handstand auf einem fahrenden Velo haben Sie sich einen Namen gemacht. Wie kam es dazu?

Hammerschmidt: Lukas beherrschte den Handstand, ich den Kopfstand. Um das gemeinsam zu meistern, mussten wir zwei Jahre lang üben. Wir waren die ersten Schweizer, die dieses Bild geschafft haben. Solche Leistungen machen uns genauso stolz wie die Medaillen.

Burri: Der 2017 erstmals gestandene Kopf-/Handstand hat uns dermassen beflügelt und durch

die Saison getragen, dass unser Durchbruch gelang. Speziell ist zudem, dass nach einem Kopf-/Handstand geklatscht wird. Er gehört zu den wenigen Bildern im Kunstradfahren, bei denen das ansonsten ruhige Publikum applaudiert.

Was oft vergessen wird: Aufgrund eines Sturzes von Ihnen, Fabienne Hammerschmidt, standen Sie beide einst am Scheideweg.

Hammerschmidt: Stimmt. 2013, in unserer ersten gemeinsamen Saison, bin ich bei einer Kür vom Rad gefallen und habe mir einen Brustwirbel gebrochen.

Burri: Dieser Rückschlag hat uns weit nach vorne gebracht...

Hammerschmidt: ...nach dem Unfall haben wir entschieden, nur dann weiterzumachen, wenn wir voll auf die Karte Kunstradfahren setzen.

Burri: Wir haben unser Trainingspensum massiv erhöht und zudem auch noch mehrmals im Jahr mit Teamkollegen aus dem Nationalkader trainiert.

Bestand die Gefahr einer Lähmung?

Hammerschmidt: Viel hat offenbar nicht gefehlt. Ich hatte viel Glück im Unglück. In den ersten 36 Stunden im Spital nicht aufzustehen, fiel mir sehr schwer, weil Bewegung für mich sehr wichtig ist. Rückblickend kann ich aber nur noch Positives aus dem Unfall ziehen. Schliesslich habe ich mich nicht zuletzt deswegen entschieden, Physiotherapeutin zu werden.

Lukas Burri, Sie beide haben durchs Kunstradfahren viel erlebt. Was bleibt Ihnen von der WM 2015 in Malaysia in Erinnerung?

Burri: Das waren schon ganz andere Verhältnisse als in Europa, wo der Wettkampf in Turnhallen stattfindet. In Malaysia musste die Unterlage eines Outdoorstadions mit Nägeln in den Boden geschlagen werden, damit sie hielt. Es war eine halb vergammelte Anlage, auf der Katzen über die Fläche liefen.

Was haben Sie sich für Ihren letzten Wettkampf vorgenommen?

Burri: Wir möchten gerne nochmals alles rausholen und unseren eigenen Rekord angreifen. Aber diesen Moment gleichzeitig auch geniessen.

Hammerschmidt: Ich möchte nach der Kür einfach mit einem grossen Lächeln von der Kunstradfläche.

«Ich möchte mit einem grossen Lächeln von der Fläche.»

Fabienne Hammerschmidt
aus Henau, 29-jährig

Weltklasse-Zweier

Fabienne Hammerschmidt und Lukas Burri haben 2018 mit WM-Silber im «Zweier offen» Schweizer Sportgeschichte geschrieben. Die beiden sind das erste Schweizer Duo, dem dies in dieser Disziplin gelang, seitdem 2008 auch Paare im Zweier zugelassen sind. Dazu kommen drei WM-Bronzemedailen (2015, 2017, 2019) ein Weltcup-Sieg, Rang zwei im Gesamtweltcup 2019, Silber an der einzigen EM in den vergangenen 20 Jahren (2018), Schweizer Rekordhalter und sechsfacher Schweizer Meister. (tm)

«Ich wäre gerne weitergefahren, aber es stimmt nun für mich.»

Lukas Burri
aus Lenggenwil, 28-jährig

Neues Trio des BC Uzwil bläst zum Angriff

Badminton Der BC Uzwil spielt am Samstag (14 Uhr) in Yverdon, am Sonntag (12.30, BZUWU Niederuzwil) empfängt der dreifache Schweizer Meister Lausanne in der NLA. Unter besonderer Beobachtung steht dabei das neue Uzwiler Trio Zvonimir Durkinjak, Milena Schnider und Cheryl Seinen. Allen voran die 25-jährige Seinen: Die Niederländerin gehört zu den besten 40 Doppelspielerinnen der Welt und liess zuletzt ihre Klasse auch im Uzwiler Trikot eindrucklich aufblitzen.

Ebenfalls unter Beweis gestellt hat sich der Kroatier Durkinjak. Der 32-jährige Routinier zeigte in den ersten zwei Runden eine unaufgeregte und solide Leistung. Diese beiden Ausländer verstärken die Uzwiler seit dieser Saison. Mit dem Ukrainer Artem Pochtarev, der seit längerer Zeit für das NLA-Team spielt, stehen insgesamt drei ausländische Spieler beim BC Uzwil unter Vertrag.

Das dritte neue Gesicht ist die 18-jährige Milena Schnider aus Uster. Ein junges Talent, das in Uzwil zur Klasespielerin reifen will. Schnider gilt als eine der ganz grossen Badmintonhoffnungen in der Schweiz. Dies bewies sie auch in der vergangenen Spielrunde. Im Fraueneinzel verlor sie nur hauchdünn gegen die Schweizer Vizemeisterin Jenjira Stadelmann. (zin)

EC Wil empfängt Bellinzona

Eishockey Das letzte Meisterschaftsspiel des EC Wil liegt über zehn Tage zurück. Dies, weil zwei Partien wegen positiver Coronatests bei gegnerischen Teams verschoben wurden. Am Samstagabend und damit exakt 14 Tage seit dem letzten Ernstkampf in der 1. Liga gegen Wetzikon (3:10) geht es für die Wiler mit dem Heimspiel gegen Bellinzona weiter – vorausgesetzt, es kommt zu keinen kurzfristigen Coronafällen bei beiden Mannschaften. (tm)

Sport am Wochenende

Eishockey
NLA. Frauen. Sonntag: 18.30 Wil – Brandis.
1. Liga. Männer. Samstag: 17.30 Wil – Bellinzona.

Fussball
1. Liga. Frauen. Sonntag: 14.00 Blue Stars – Wil Breitensport.
2. Liga interregional. Männer. Samstag: 16.30 Kreuzlingen – Zuzwil. 19.00 Kreuzlingen II – Calcio Kreuzlingen. 17.30 Bazenheid – Chur.
2. Liga regional. Männer. Samstag: 16.00 Bronschhofen – Sirmach. Sonntag: 15.00 Uzwil II – Wattwil Bunt.
3. Liga. Männer. Gruppe 3. Samstag: 17.00 Wittenbach – Zuzwil. 19.00 Kreuzlingen II – Henau. Gruppe 4. Samstag: 17.00 Glarus – Tobel-Affeltrangen. Flawil – Netstal. 18.00 Münchwilen – Aadorf. Sonntag: 11.00 Dussnang – Ebnat-Kappel. 14.00 Uznach – Neckertal-Degersheim.

Futsal
Premier League. Männer. Sonntag: 14.00 Uzwil – Maniacs.

Handball
2. Liga. Männer. Samstag: 17.00 Flawil – Schaffhausen.

Volleyball
1. Liga. Männer. Samstag: 18.00 Wil – Lunkhofen.